

häufiger. Dieser Unterscheid scheint von der wärmern Seelst aus dem Nordmeere herzuleiten. Er ist ein Augenzeuge von allem, was er erzählt.

Den 22 Junii 1754 hielt Hr. Kalm eine Disputation om Krydd och trågardens anlågande, deren Vertheidigung der Hr. Lindsten übernahm. Da die Finnen gar wenig Gärten und in denselben nicht viel anders als Kohl und Rüben haben, und eben deswegen mit schlechten Fischen und geringen Brodte vorlieb nehmen müssen, so ermahnt Hr. K. seine Landesleute gar sehr, Baum und Kräutergärten anzulegen, da fast keine andere gesittete Nation übrig ist, die nicht diese Beyhülfe des menschlichen Lebens sich verschaffe. Er muntert sie auf, vor den kalten Wintern sich nicht allzusehr zu fürchten, da ja in Finnland noch Apfel, Birnen, Pflaumen und Kirschen wachsen, und reif werden, da die Trauben (woburch wir hier die Johannisbeeren verstehen) in den Wäldern wild stehen, und die aus Finnländischen Kernen gezugten Bäume den Winter gar wohl ausdauern, obwohl die aus fremden Schoossen wachsenden allerdings weichlich sind, und leicht eingehn.

Basel.

Ben Imhof sind neulich abgedruckt Acta helvetica physico-mathematico-Anatomico-Botanico-Medica Vol. II. in Quart auf 272 Seiten. Der zwoyte Theil dieser nützlichen Sammlung der Arbeiten der Schweizerischen Arzte besteht aus vier und zwanzig Abhandlungen, die mehrentheils hier zum erstenmahle erscheinen. 1. Phil. Jacob. Schlotterbeck von den Misgeburten, wann man sie so nennen darf, aus dem Pflanzenreiche. Es sind aneinander gewachsene Beeren, Blätter, Blumen, Pflanzen, Hagenbutten, Gurken und dergleichen, eine gebährende Nelke, ein Miswachs eines Manz-Zapfens u. s. f. Man kan diese Misgeburten wohl nicht anders, als mechanisch erklären, da hier die Seele und die Einbildungskraft keinen Platz haben kan. Der Herr Verfasser glaubt,

glaubt, es komme bey den verwachsenen und verstellten Bildungen dahin aus, daß einige Fasern zu hart seyen, und dem eintretenden Nahrungsäfte zu sehr widerstehen, da hingegen andere zu weich sind, und sich weiter ausdehnen lassen. Bey den überflüssigen Theilen aber klaat Hr. S. einen allzuhäufigen Saft an. 2. Einige mehrentheils wieder den Hrn. Linnäus gerichtete botanische Wahrnehmungen des Hrn. Hofers. Er bemerkt ganz wohl, daß unter den Kräutern, deren Blumen wie ein Sonnenschirm wachsen, selten alle einzelnen Blumen Zwitter sind, und also die Polygamie ein gar ubles Kennzeichen eines Unterscheids abgiebt. Dem Tholgonum des Linnäus schreibt er eine zweyspaltiae Blume zu. Mit dem Hrn. von Haller findet er, daß beyde Lychnis mit den rohten und weissen Blumen ihre Staubfäden auf verschiedenen Stämmen tragen. 3. Des Hrn. D. Friedrich Zwingers von einer in dem Friejel alücklich abgelassenen Blutstürzung. 4. Des Hrn. P. Stäbelins Beschreibung der Peloria, oder der verfallteten Blume beyder Arten der Elatine. Hr. St. hat eine Verschiedenheit im Baue angetroffen; bald waren es fünf Spornen mit einer fünfteilichten Blume, und fünf Hügeln in ihrer Dinnung: wiederum zwey Spornen, eine schiefe Blume, und eine andere ohne Spornen: aus welchem allem erhellt, daß die Peloria kein eigenes Geschlecht, sondern eine bloße im Flachskraute entstehende Misgeburt ist. 5. Des Hrn. Schlotterbecks Erfindung eines neuen Augenbeckens. 6. Einige Turen des Herrn Hofers. Ein Kranker schien vom Wasser, das mit Hagenbutten abgekocht war, im Steine eine Leichterung zu verspüren, aber sie war nur kurz, der Stein zeigte sich wieder, und der abgegangene Schleim war wohl nur der natürliche Überzug der Blase. Einem Mann, dem ein kalter Brand um die Harnwerkzeuge das meiste Fett weggefressen hatte, und der von Zeit zu Zeit schmerzhaften Entzündungen an eben diesen Orten unterworfen war, hat man mit dem eben nicht leicht vorkommenden Mittel geholfen, daß man den Mastdarm gespalten, und demselben durch die erweckte Vereiterung einen neuen Anwachs an

an die benachbarten Theile und eine Festigkeit zuwege gebracht hat. 7. Des Hrn. Gagnebin Beschreibung und Abzeichnung der Ophris minima. 8. Hrn. Dapples Zurücktritt einer Nohrlauf nach dem Gebrauche des Nachtschattens, woraus gar leicht am Kopfe ein kalter Brand hätte entstehen können, dem man aber noch gewehrt hat. 9. Die Beschreibung eines bosartigen Fiebers, das im Jahre 1712 im Mümpelgardischen geherrscht hat. Es war ein ordentlicher Friesel, in welchem der Verfasser Hr. Binninger, aus einem Begriffe, daß die Säure die Ursache des Übels wäre, Brühen mit Löffelkraut, aber doch nach den Brechmitteln und den Aderlässen, gegeben hat. Dieses bluterdunnernde Mittel brachte, sagt Hr. B. eine Blutstürzung aus der Nase zuwege, die allemahl einen guten Erfolg hatte. Die Krankheit war sonst so bösar- tig, daß es auch Brandblasen zuweilen gab, und doch war das Geblute zäh und ledericht. 10. Des Hrn. D. Summermanns Cur eines fünf Jahre dauernden Fehlers im Schlucken: das er durch einen Ueberflaß von Theriak und aromatischen Kräutern gehoben hat. 11. Daniel Bernoulli Umerkungen über die Veränderung der Schwere der Luft auf verschiedenen Höhen, sowohl in Ansehung der Wärme als der Schwere. 12. Unser ehmaliger Hr. B. Brunn hat seine Erfahrungen über die gebundenen Nerve hier eintrüßt, und 13. der gleichfalls hiesige Doctor, und nunmehr Bernische Stadtphysicus Langhans in einem geschwind gestorbenen Jüngling einen Schleimpropf im Herzen, und die linke Vorkammer zerrissen gesehen. Hingegen hat er die Schwester des Verstorbenen, die mit einer ähnlichen Anäst und beständigem Herzklopfen befallen wurde, mit der Aderlässe, und der Virgini- schen Schlangentwurzeln gerettet. 14. Der jüngere Hr. Hofer hat die Schweizerischen Gräser in ein Verzeichniß gebracht. Seine Hauptabsicht ist gewesen, die Anzahl der Arten auf Linnäisch zu verkürzen: wie er denn die wilde Gerste mit der zahmen, und das haarichte Kolbengras aus den Alpen mit dem gemeinen gleich anfangs vereinigt, wo der Unterschied noch ziemlich sichtbar ist. Auch ist sei-

ne fünfte Aira von der vierten überflüssig unterschieden, und eben so wenig Ähnlichkeit hat das γ S. 144. mit dem α und β . Bey vielen andern dürfte hingegen Scheuchzer wohl zu genauſichtig gewesen ſein, und der Verfaſſer mit allem Rechte die allzuart von einander getrennten Arten vereinigt haben. In einigen angehängten practiſchen Wahrnehmungen finden ſich auch nützliche Betrachtungen. Alſo hat z. E. der Hr. Verfaſſer die Urſache einer großen Geſchwulſt am Kinne in einem Blatterkranken, in einem Loch der Luſtröhre gefunden, woraus die Luſt ganz natürlich in die Zwischenräume der Muskel getreten war. 15. Des ältern Hrn. Prof. Zwingers Geſchichte eines eingeklemmten und in den kalten Brand übergangenen Bruches, in welchen der Darm durchgeſchworen iſt. 16. Eben derſelbe Gelehrte hat an einem vom Schläge gelähmten Manne und in einem andern faſt gleicher Art die Kraſt des electriciſchen Erſchütterns, nicht ohne Frucht, aber doch ohne gänzliche Befreyung des Kranken geprüft. 17. Eine wichtige Abhandlung des Hrn. Lambert von der ausdähnenden Kraſt der Wärme und dem Maasſe derſelben. Sie muß ganz und nicht im Auszuge geleſen werden. 18. Des Hrn. Dännons Anmerkungen über die verſteinerten Seccicheln, die man um Baſel findet. 19. Des Hrn. Weiß Erklärung wie ein gewiſſer Käſer, wann er aufm Rücken liegt, mit einem Sprunge ſich aufrichtet. 20. Des Hrn. Wetzten Beſtimmung der Baſliſchen Polhöhe auf $47^{\circ} 34'$. 21. Des Herrn Dapples Geſchichte der in Lauſanne mit glücklichem Erfolge eingepropften Pocken. 22. Ein Auszug aus Hrn. Langhanſen Beſchreibung der Simmenthalſchen Krankheit (Paedanhone Severini) 23. Über des Mechanici Dietrichs künstliche, einem Huſeiſen ähnliche Magneten. Man hat gefunden, daß die anziehende Kräfte wie die cubiſchen Wurzeln der in ſich ſelbſt vermehrten Schwere, oder wie die Oberflächchen, ſich verhalten. 24. Ein Auszug aus der vom Hrn. Fontaine vertheidigten Probschrift, die wir in unſern Anzeigen 2. 1753. angeführt haben.